Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 35 (1941)
Heft: 14

Artikel: Die Jubelfeier im Heim Wylergut
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-925746

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bern, 15. Juli 1941 — 35. Jahrgang

Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Organ der schweiz. Gehörlosen und des „Schweiz. Verbandes für Taubstummenhilfe"

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Redaktion und Geschäftsstelle:
Frau Lauener, Gümligen b. Bern

Postcheckkonto III/5764 — Telephon 42.535

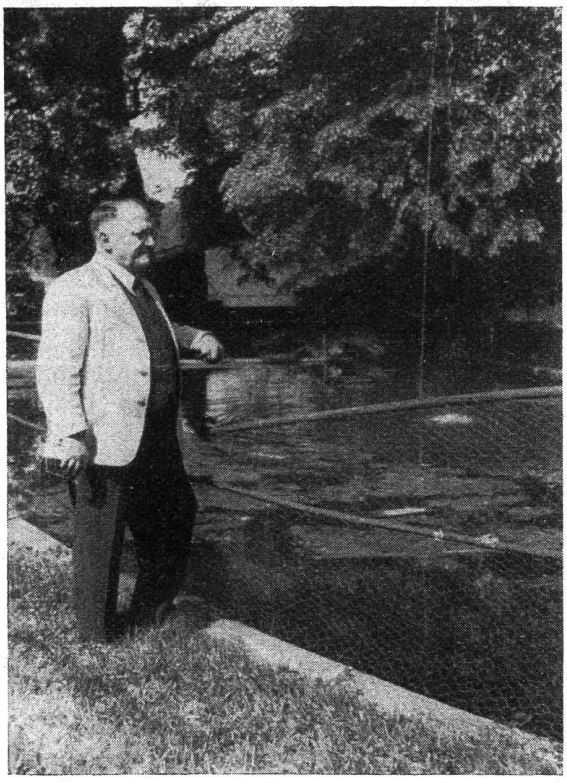
Nr. 14

Abonnementspreis:
Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 6 Mark
Insertionspreis:
Die einspaltige Petitzeile 30 Rp.
Kleinere Artikel 4 Tage vor Erscheinen

Die Jubelfeier im Heim Wylergut.

Am 29. Juni wurde das 25jährige Bestehen des Heims für gehörlose Töchter in Bern gefeiert. Dieses ist im Frühling 1934 von der Belpstraße 39 in das Wylergut umgezogen. Es liegt schön im Grünen. Unter schattigen Bäumen erwarteten die Heimtöchter ihre eingeladenen Kameradinnen und all die übrigen Gäste. Es war, als ob der Himmel selbst sein Bestes beitragen möchte, damit sich die Menschen freuen können. Schon der Gang durch die zu ihrem 750jährigen Gründungsfest mit Blumen und Flaggen geschmückte Stadt bedeutete eine tiefe Freude.

Hier draußen im Grünen hatte die Liebe



Herr Pfarrer Haldemann am Teich.

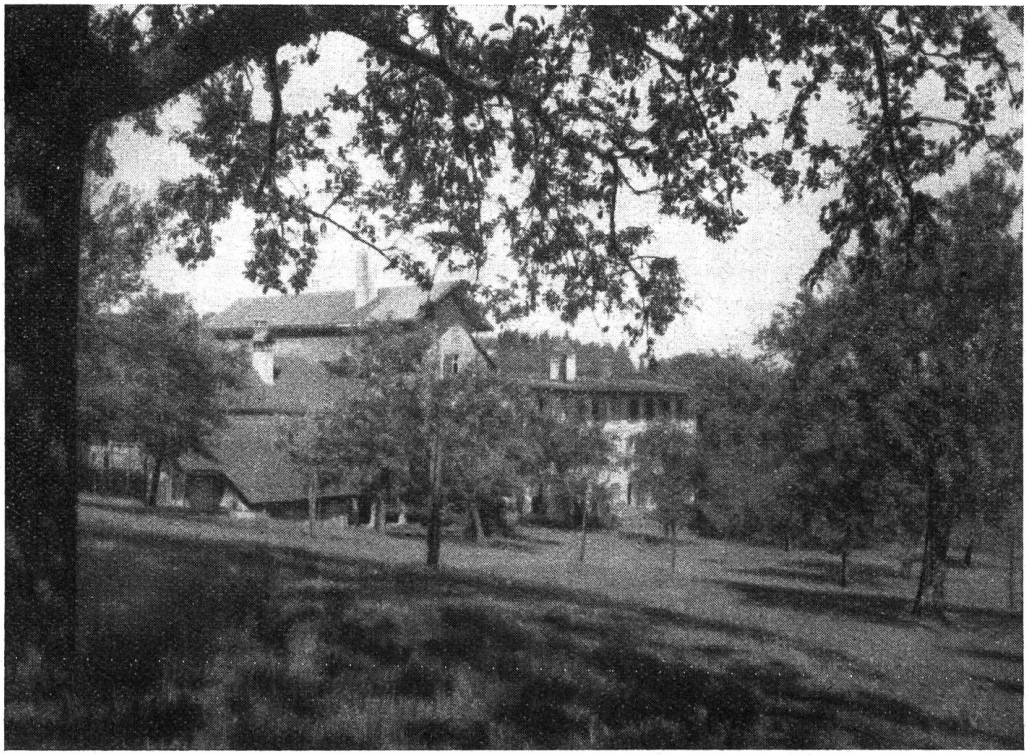
Der Brunnen mit 7 Röhren.

Ansicht des Heims von Westen.

eine Stätte bereitet für die vom Schicksal Verkürzten. Darüber lag der Glanz eines schönen Sommertages — aber auch eines Unnennbaren, das von den glücklich strahlenden Gesichtern der gehörlosen Töchter ausging und dessen Quell in der ewigen Liebe zu finden ist.

Als die 45 Töchter und die Gäste sich eingefunden und begrüßt hatten, wurde man von Herrn und Frau Pfarrer Haldemann, den Hauseltern, in den festlich geschmückten Saal geführt, wo alles auch zur leiblichen Stärkung und Erquickung schon vorbereitet war. Der Vorstand des bernischen Fürsorgevereins für Taubstumme, der zugleich die erweiterte Heimkommission vertritt, war vollständig zu diesem Wiegenfest des Heims erschienen. Darunter sind zwei Herren zu sehen, die von Anfang an die Geschicke des Heims wesentlich beeinflußten und zwar in günstigem Sinne. Es sind der Sekretär, Herr Notar Geymayr und der Kassier, Herr Notar Lehmann. Auch der Verein für kirchliche Liebestätigkeit, der der Taubstummenfürsorge hauptsächlich für die Pastoration von allem Anfang an beistand, ließ sich durch Herrn Pfarrer Schweizer vertreten. Herr und Frau Vorsteher Gukelberger als die ehemaligen Pflegeeltern der Heimtöchter, Frau Feldmann-Pohli als die langjährige, hingebungsvolle Hausmutter, Herr Dr. Bieri, Vorsteher in Münchenbuchsee, und Herr alt Taubstummenpfarrer Laederach als alter Freund des Heims für weibliche Taubstumme, Frau Zehnder und Frau Lauener vom Damen-Arbeitskomitee für Taubstumme, Herr Dr. Lauterburg als der für das gestörte leibliche Wohlbefinden gerufene Arzt, wie die Frauen Gemahlinnen einiger dieser Herren, alle gaben durch ihre Anwesenheit bekannt, daß sie warmes Interesse dem Gedeihen dieses Werkes entgegenbrachten. Noch sei der Schweizerische Verband für Taubstummenhilfe genannt, der die Werke, die für Taubstumme geschaffen werden, stets mit großem Interesse verfolgt. Als Vertreter desselben wurde Herr Pfarrer Held, der langjährige, verdiente Präsident desselben, begrüßt.

Herr Vorsteher Gukelberger begrüßte die Heimtöchter und die Gäste und erstattete einen kurzen Rückblick. Er führte aus, daß ein Heim für Mädchen von größerer Notwendigkeit sei, als für Knaben. Die Fabrikarbeit habe sich für die ausgetretenen Mädchen als sehr nützlich und zweckmäßig erwiesen. Herr Fabrikant Ryff habe der Beschäftigung von gehörlosen Töchtern in seinem Betrieb immer sehr viel Sympathie entgegengebracht, auch die Gründung des Heims mit größern Geldmitteln ge-



Ansicht des Heims von Osten.

fördert. Dieses Heim habe die Mädchen-Taubstummenanstalt entlastet, und das Gedeihen des Heims läge allen sehr am Herzen. Er dankt den bisherigen Hauseltern wie der frühern und ersten Hausmutter für die umsichtige und treue Führung des Heims.

Nun trugen einige Heimtöchter ein von Frau Vorsteher Gukelberger verfaßtes Gedicht vor, das in Gesprächsform die Wohltat des Heims schildert. Es heißt:

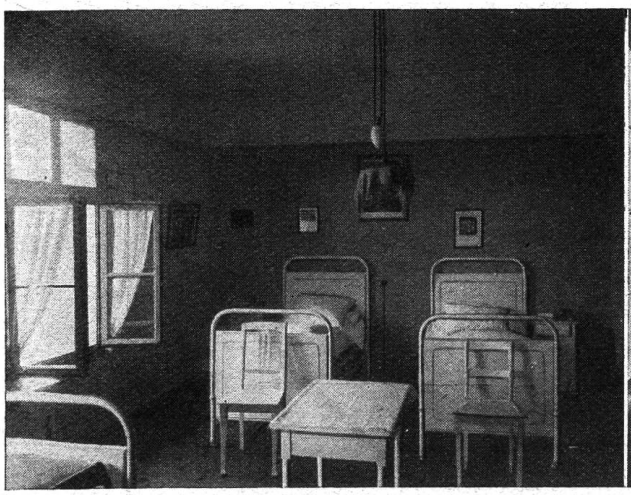
1. Tochter: Nun ist der Tag gekommen,
Auf den wir uns gefreut.
Wir feiern gar zu gerne
Ein Jubiläum heut.
Nach langen Arbeitstagen
Voll Müh und auch Verdruß
Ist uns das Jubiläum
Ein herrlicher Genuß.

2. Tochter: Du sagst, ein Jubiläum
Ich möchte wissen wohl,
Warum ein Jubiläum,
Ein Fest so freudenvoll.

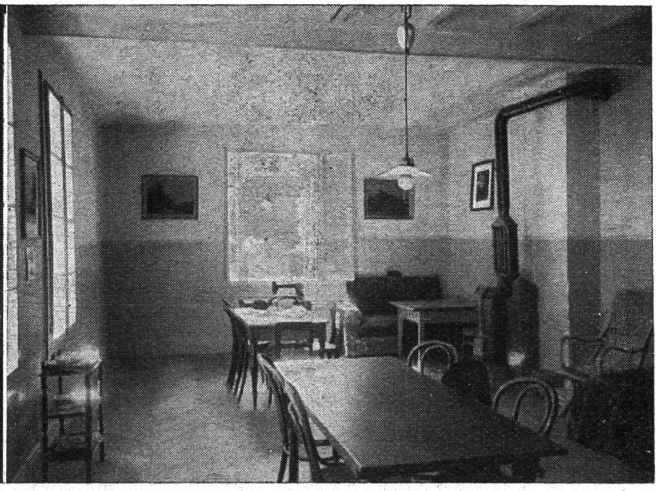
1. Tochter: Das kann ich dir schon sagen,
Nur merke es dir fein,
Wir feiern Jubiläum,
Weil unser Töchterheim
Vor 25 Jahren
Gegründet worden ist,
Und 25 Jahre
Uns Töchtern Heimat ist,
Das ist doch wohl zum Freuen,
Zum Danken auch gar sehr,
Daß also reich gesegnet
Hat unser Heim der Herr.

3. Tochter: Jawohl, mich freut von Herzen,
Daß Gott dies Heim uns gab.
Wo könnte ich auch bleiben,
Da ich sonst niemand hab.
Hier bin ich gut versorget,
Hier fühl ich mich daheim.
Ich bin so dankbar heute,
Daß ich im Heim darf sein.

4. Tochter, stellt eine Tochter vor die nicht im Heim ist:
Ihr habt auch Grund zum danken
Zum freun und fröhlichsein,
Ihr seid von Lieb umgeben,
Man sorgt für euch gar fein.
Ich bin bei fremden Leuten
Muß schaffen spät und früh,
Kein Mensch tut mit mir plaudern,
Ein freundlich Wort gibt's nie.
Hab eine kalte Kammer
Und oft ein traurig Herz
Doch ihr könnt der Frau Pfarrer
Erzählen euren Schmerz.
Ihr habt es gut im Heime,
Drum sollt ihr dankbar sein.
Nicht jedes ist so glücklich,
Zu haben solch ein Heim.



Schlafzimmer im Heim.



Wohnzimmer im Heim.

5. Tochter: Ja, Martha, ich muß sagen,
Du dauerst uns gar sehr,
Es ist im Leben draußen
Für uns manchmal gar schwer.
Wir können nicht verstehen,
Was man uns berndeutsch sagt,
Ein Hörender gar manchmal
Für uns die Zeit nicht wagt.
's muß alles sehr schnell gehen,
Wir kommen nicht gut mit,
Das schafft viel Mißverstehen,
Erschwert uns manchen Schritt.

3. Tochter: Du hast's gewiß erfahren,
Ich glaube es dir gern.
Doch wird uns auch viel Liebes
Von Freunden nah und fern.
Drum wurde auch gegründet
Dies Heim zu seiner Zeit,
Und wir erfahren immer
Viel Güt und Freundlichkeit.

6. Tochter, eine Tochter die einmal in Ferien im Heim war, vorstellend:

Oh, mir hats auch gefallen
Im Wyler-Töchternheim,
Als ich für kurze Wochen
In Ferien durfte sein.
Doch möchte ich nicht bleiben
Für immer hier im Haus,
Es gehn gar viele Töchter
Hier täglich ein und aus.
Gar manche mir gefallen,
Doch manche mag ich nicht,
Und jederzeit spazieren
Das darf man hier auch nicht.
Drum will ich lieber bleiben
Beir lieben Mutter mein
Sie ist so gut und liebreich,
Dort will ich immer sein.

1 Tochter: Du hast noch eine Mutter.
Oh danke Gott gar sehr.
Doch unsrer viele haben
Ja keine Mutter mehr.
Ohn Mutter, ohne Vater,
Ohn Heimat hier auf Erd,
Wenn nicht das Heim nun wäre
Als Heimat uns beschert.
Drum wollen wir uns freuen
Der schönen Heimat hier,
Uns freuen nicht nur heute,
Uns freuen für und für.
Den Dank auch nicht vergessen
Der lieben Freundesschar,
Dem treuen Gott und Vater,
Der treulich Jahr um Jahr
Gesegnet und behütet
Dank sei ihm immerdar.

Dann erzählte Herr Pfarrer Laederach Episoden aus seinem Leben, die ihn mit Taubstummen zusammengeführt haben. Zum Teil sind sie tragischer Art. Und trotzdem hat er nach drei Anfragen sich entschießen können, die Taubstummenpastoration im Kanton Bern zu übernehmen, bis ihm die Mühsal des Reisens Sonntag für Sonntag an einen andern Ort zu viel wurde. Er gedenkt der frühern Mitglieder des Komitees: Frau Cottier, Herr und Frau Sutermeister, Herr Fabrikant Ryff und Herr Vorsteher Lauener. Herr Pfarrer Held überreichte dem Präsidenten einen Geldbeitrag als Gabe des Schweizerischen Verbandes für Taubstummenhilfe für einen beliebigen, selbst zu bestimmenden Zweck. Er betonte, daß es ihm eine Freude und eine Ehre sei, zu dieser Feier abgeordnet worden zu sein und daran teilnehmen zu können. Er spricht seinen Dank

aus für die Einladung und gibt dem Wunsch Ausdruck, daß das Heim imstande sei, auch in fernerer Zeit seine menschenfreundliche Aufgabe zu erfüllen.

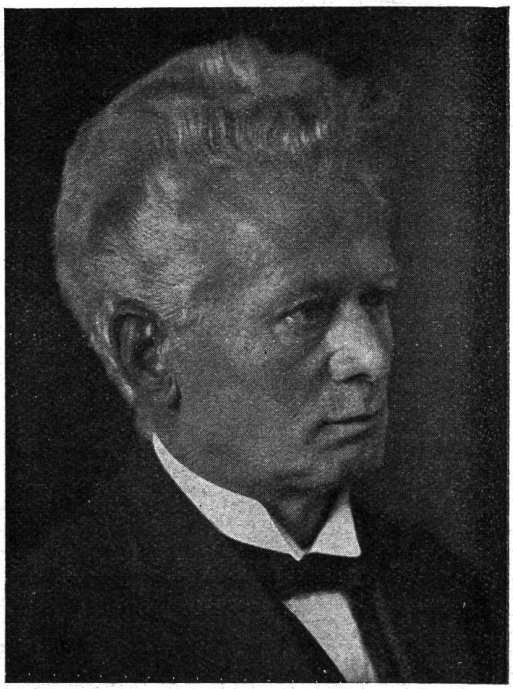
Herr Baumann, Hausvater in Uetendorf, überbringt dem Heim die Grüße des Männerheims auf dem Uetendorfberg. Zu diesem Gruß kommt noch ein sichtbares praktisches Geschenk in Form von drei Körben, die dort gemacht wurden und ganz verschiedenen Zwecken dienen, nämlich einen schönen Waschkorb, einen Gartenkorb und einen Haushaltungskorb. Herr Pfarrer Schweizer führt aus, daß die Mitwirkung an Werken, wie die Einführung der Taubstummenpastoration und der Taubstummenfürsorge, wirklich in dem Aufgabenbereich des Vereins für kirchliche Liebestätigkeit liege und daß man sich freuen dürfe über diesen Erfolg.

Eine Heimtochter konnte das ganze lange Lied: „Befiehl du deine Wege und was dein Herze kränkt" fehlerlos aufsagen. Dadurch machte sie allen Zuhörern eine große Freude.

Dann stärkte man sich an dem von Herrn und Frau Pfarrer Haldemann gebotenem guten z'Vieri.

Die Feier geht ihrem Ende entgegen. Herr Gukelberger wendet sich an die gehörlosen Festbesucher und Heimtöchter. Er dankt letzteren für ihr gesittetes, anständiges Benehmen, für die Ruhe und Aufmerksamkeit, die sie bewiesen.

Frau Sophie Feldmann-Pohli.



† Herr Eugen Sutermeister.

Er dankt auch Herrn und Frau Pfr. Haldemann für ihre treue und liebevolle Leitung des Heims. Er spricht den Wunsch aus, daß das Heim weiterhin ein Schutz und Hort für Gehörlose sein möge. Ein besonderer Wunsch liegt ihm am Herzen: Es möchte dazu kommen, daß das Heim zu einem eigenen Haus, zu einem festen Wohnsitz gelangen möge. Um einsamen Töchtern, die sich nicht zu jeder Arbeit eignen, ins Heim aufnehmen zu können und Beschäftigung zu vermitteln, sollten Einrichtungen, wie zum Beispiel ein Webstuhl, angeschafft werden können. Wenn man zur Miete ist, so läßt sich dies nicht gut ausführen. Ein eigen Heim für das Töchterheim! Dann wird es auch in der Lage sein, alte, arbeitsmüde gehörlose Frauen aufzunehmen, damit sie einen freundlichen Lebensabend genießen können.

Mit einem Danklied wurde die schöne Feier beschlossen.

Morgen kommt wieder der Alltag mit Arbeit. Auch gibt es oft Widerwärtigkeit und Verdruß. Aber diese sollen nicht über uns herrschen. Wir denken an den schönen 29. Juni, an das schöne Wetter und die herrlich duftenden Rosen, an all die guten Worte. Wir dürfen nicht schlechter Laune sein in einer Welt, die von Gott so schön ausgestattet ist und in der für uns alle so gut gesorgt wird. Seien wir für alles dankbar.

Lassen wir auch noch Herrn Eugen Sutermeister zu uns reden. Folgende Worte hat er bei der Einweihung des Heims im Mai 1916 zu den Heimtöchtern gesprochen:

Liebe taubstumme Mädchen! In Euern vergnügten Mienen können wir lesen, daß Ihr gerne hier seid. Gute Menschen haben Euch ein angenehmes Heim bereitet. An einem andern Ort hättet Ihr Euch vielleicht einsam gefühlt, unter fremden Menschen, die nicht recht wissen wie mit Euch sprechen und die Euch oft nicht verstehen. Da gibt es unliebsame Mißverständnisse und Reibereien, die einem das Leben verbittern können. Oder schlechte Gesellschaft könnte Euch in Gefahr bringen. Vor dem allem will das Heim Euch bewahren. In diesem Haus seid Ihr wohl behütet und wohl besorgt. Ihr dürft Eurer Pflegemutter alles sagen, was Euch drückt und plagt, auch die kleinsten Dinge. Aber, bitte, lasset Euch auch raten und helfen, nehmt die schützende Hand dankbar an, man meint es gut mit Euch. Schrankenlose Freiheit gibt es für keinen Menschen. Jeder von uns allen hat seine Ketten und Pflichten, und das ist gut. Vollkommene Freiheit ist schädlich, die trifft man nur bei den wilden Tieren. Wir Menschen wollen in den Schranken der Sittsamkeit bleiben. Darum fügt Euch gern in die Ordnung des Hauses, die zur Selbstbeherrschung dient. Ihr werdet es nie bereuen. Nur wo Ordnung ist, da ist Ruhe und friedliches Leben. Siehe, wie fein und lieblich es ist, wenn Schwestern einträchtig beieinander wohnen! Dieser Spruch sollte Euch an die Wand gemalt werden, damit Ihr immer daran denken könnt.

Mitteilung.

Auf 1. Juli 1941 hat Herr Inspektor Scherrer sein Amt als Sekretär des Verbandes für Taubstummenhilfe übernommen. Herr Scherrer ist ein guter Schulmann und kennt alle Verordnungen und Gesetze zur Berufserlernung und Weiterbildung für die Hörenden. Er wird gewiß auch Mittel und Wege finden, diese für die Gehörlosen ebenfalls anzuwenden. Herr Scherrer ist auch Mitglied der Kommission Pro Infirmis, der Vereinigung für Anormale. Dies wird der Taubstummensache sehr förderlich sein.

Helfen wir ihm durch unser Vertrauen, daß er auch uns helfen kann und gerne für uns arbeitet. Wir wünschen ihm Gottes Hilfe und Beistand zu seinem angetretenen Amt.

Öffentlicher Dank an die Schweizerbevölkerung!

Mit tiefer Freude dürfen wir feststellen, daß das Resultat der diesjährigen Kartenspende Pro Infirmis kaum hinter dem Ergebnis des letzten Jahres zurückblieb. Wiederum hat ein großer Teil unseres Volkes die Karten eingelöst und damit ungeachtet vermehrten eigenen Kummers seinen Beitrag geleistet zugunsten der Gebrechlichen. Ein erfreulicher Beweis, daß auch in schwerer Zeit Verständnis und Helferwille gegenüber den schwächern Mitbürgern lebendig sind. Mit besonderer Freude erfüllt uns die Erfahrung, daß Notzeit nicht allein Härte hervorruft, sondern vielerorts das Mitgefühl und den Helferwillen stärkt. Unser herzlicher Dank gilt darum Allen, die ihren Beitrag bereits geleistet, sowie auch jenen, die ihn im Laufe der nächsten Wochen noch leisten werden.

Der Vorstand der
Schweiz. Vereinigung Pro Infirmis.

Aus der Welt der Gehörlosen

Schweizerische Vereinigung der Gehörlosen.

Zum schweizerischen Gehörlosentreffen auf dem Rütli diene allen Schicksalsgenossen und -Genossinnen, ebenso den hörenden Freunden der Gehörlosen, die diese Tagung an der Geburtsstätte unseres Vaterlandes mitmachen wollen, nachstehende Mitteilung zur Orientierung:

Laut Antwortschreiben der Dampfschiffahrtsgesellschaft Luzern kann infolge Brennstoffmangel kein Extraschiff zur Verfügung gestellt werden. Es ist also ein fahrplanmäßiges Schiff zu benützen. Wir treffen uns von 9 bis halb 11 Uhr in Luzern an der Schiffländte auf der Seite des Kongreßgebäudes. Dort werden dann noch die Teilnehmerkarten ausgegeben an Teilnehmer, welche auf eine direkte Zusendung verzichtet haben. Der Preis der Teilnehmerkarte mit Abzeichen, Schiffahrt, Abendessen in Schwyz beträgt Fr. 5.50, für Kinder Fr. 3.50. Anmeldungen mache man einfachheitshalber mit Einzahlung des obigen Betrages bis spätestens 20 Juli auf Postcheckkonto Nr. VIII 4620 an Herrn Willy-Tanner, Limmattalstraße 50, Zürich 10. Wer die Teilnehmerkarte zugesandt haben will, hat 40 Rp. mehr einzusenden für Einschreibegebühr und Porto. Mitteilung auf